

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1858

14.8.1858 (No. 190)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 14. August.

N. 190.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einsendungsgebühr: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1858.

Die dänische Stimme über die Bundesauschuss-Anträge.

Es ist nicht ohne Interesse, zu sehen, welchen Eindruck die in der deutschen Presse so viel besprochenen Bundesauschuss-Anträge nebst Motiven in Betreff der holsteinischen Angelegenheit in Dänemark gemacht haben. Bezeichnend hierfür ist eine Beurtheilung derselben in dem Kopenhagener „Dagbl.“, die anscheinend einen offiziellen Charakter hat.

Das genannte Blatt will seinen Lesern den wahren Sinn des bekannten Aktienstückes des Bundestages in faßlicher Form klar machen. Es bemerkt: Die dänische Erklärung vom 15. Juli sei zunächst eine Resignation des in der Sache früher Vorgefallenen und eine nähere Motivierung der bereits früher abgegebenen dänischen Erklärungen gewesen. Das einzige in derselben enthaltene Neue sei das Anerbieten, die gemeinsame Verfassung vom 2. Okt. 1855 mittelwärtig für Holstein und Lauenburg als außer Kraft seiend zu betrachten. Dies Anerbieten nehme der Ausschuss als einen „ersten Schritt“ an, fordere aber, daß die Paragraphen der Verordnung vom 11. Juni 1854, die den Ständen nicht vorgelegt worden waren, sowie die Bekanntmachung vom 23. Juni 1855, die Errichtung des Ministeriums für die gemeinsamen innern Angelegenheiten betr., ebenfalls als außer Wirksamkeit seiend betrachtet werden sollen. Da das letztere Ministerium nun schon aufgehoben ist, so hält „Dagbl.“ es nicht für wahrscheinlich, daß die Regierung sich weigern werde, auf den Wunsch des Bundes hinsichtlich der übrigen Punkte einzugehen, da sie mit der Verfassung vom 2. Okt. 1855, welche die Regierung für Holstein und Lauenburg zu suspendiren sich erbietet, stehen und fallen. Es gehe aber aus den Anträgen des Ausschusses nicht klar hervor, ob der Bund auch eine Suspension aller seit 1855 erlassenen Gesamtstaatsgesetze für Holstein verlange; es scheine fast so, und dann sei keine Meinung die, den Zustand in Holstein und Lauenburg vollständig auf den Standpunkt vom Oktober 1855, möglicher Weise vom 11. Juni 1854, zurückzuführen.

Sei es wirklich die Absicht des Bundes, selbst auf diese Weise Holstein und Lauenburg aus der verfassungsmäßigen Verbindung mit den übrigen Landesheilen der Monarchie vollständig auszuscheiden, so werde Dänemark, nachdem es die Kompetenz des Bundestages in den Verfassungsverhältnissen dieser Herzogthümer anerkannt, sich Dem nicht widersetzen können, und es würde auch unklug sein, Dies zu thun. Eine solche restitutive in integrum tresse die übrigen Landesheile der Monarchie nicht; für sie bestünde die gemeinsame Verfassung mit allen ihren Konsequenzen fort, und künftigen Verhandlungen sei die Entscheidung darüber vorbehalten, ob es möglich sei, eine verfassungsmäßige Gesamtstaatsverbindung wieder einzuführen und wie diese in einem solchen Falle sein solle. In dieser Beziehung müßte bemerkt werden, daß der Bund keineswegs auf die Ausscheidung von Holstein und Lauenburg als auf eine endliche Abmachung des Streites eingehe; er werde noch weniger gern den Eiderstaat realisirt sehen, als den konstitutionellen Gesamtstaat dulden.

In dem Bundesbeschlusse vom 11. Febr. d. J. wurden die in den Jahren 1851 und 1852 namentlich mittelst der Bekanntmachung vom 28. Jan. gegebenen bindenden Zusagen in Betreff einer Veränderung der Verfassung der Herzogthümer und der Einräumung einer „selbständigen und gleichberechtigten“ Stellung derselben in der Monarchie ausdrücklich festge-

halten. Da ferner die dänische Regierung sich erboten habe, über diese Sache mit dem Bunde auf der Basis des Bundesbeschlusses vom 29. Juli 1852, der unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 28. Jan. die Preußen und Oesterreich gegebene Vollmacht, im Namen des Bundes mit Dänemark ein Abkommen zu treffen, aufhob, zu unterhandeln, so sei es einleuchtend, daß die Suspension der gemeinsamen Verfassung für die Herzogthümer nur rein interimistisch sein könne, und daß sofort zur Verhandlung über die endliche Ordnung eines Verhältnisses geschritten werden müsse, das an sich selbst anomal sei und das in seiner praktischen Ausführung eine Reihe großer Schwierigkeiten bieten werde. Der Gedanke liege auch nahe, daß der Bundestag nur auf die Ausscheidung eingehe, um auf einem Umwege Das zu erlangen, was er direkt nicht habe durchsetzen können, sowie in der Hoffnung, daß die erwachsenden Anomalien doch zuletzt zur Einführung des absolutistischen Gesamtstaats führen werden.

Die einzige durchgreifende Umeingkeit, die nach dem Antrag des Ausschusses zwischen dem Bunde und Dänemark zu bestehen scheint, betraf die Methode der eventuellen Verhandlung. Der Bund wolle, daß Dänemark jetzt schon seine Pläne zur Bewerthung der endlichen Ordnung mittheilen solle und daß diese erst nach erfolgter Approbation von Frankfurt den holsteinischen Ständen vorgelegt werden sollen. Dänemark habe Das aus mehreren Gründen für unmöglich erklärt. In diesem Punkte aber werde die Regierung nimmer nachgeben können, nicht bloß weil die einfache Klugheit gebiete, die defensive Haltung nicht zu verlassen, sondern auch, weil eine Einräumung dieser Forderung ein Aufgeben sowohl der Souveränität des Königs als europäischer Monarchen (!), wie auch seines Rechts als Mitglied des Bundes (!) enthalten würde; denn wie bereits bemerkt worden sei, fenne man wohl eine nachfolgende Garantie des Bundes für schon bestehende Verfassungen, aber keine in Frankfurt geübte. Zensur über Verfassungsentwürfe, die erst zum Gesetz erhoben werden sollen. Die Forderung sei so unbedeutend, daß jedenfalls die übrigen Großmächte den Bund dazu vermögen würden, davon abzusehen (!).

Im Ganzen — meint „Dagbl.“ — mache jedoch das Gutachten des Ausschusses den Eindruck, daß eine friedliche Beilegung des Streites dadurch nicht abgeschnitten sei und daß namentlich im jetzigen Stadium der Sache nicht leicht von einer Bundesoperation die Rede werde sein können. Allerdings müsse man aber erst abwarten, ob die Anträge des Ausschusses zum Beschluß erhoben werden.

So das Kopenhagener Blatt. Die Ausschussanträge sind jetzt von der Bundesversammlung zum Beschluß erhoben worden, und damit gewinnt die vorstehende Auseinandersetzung ein erhöhtes Interesse. Ohne Zweifel ist dieselbe günstiger ausgefallen, als bei irgend einem früheren Schritt des Bundestages in dieser Sache, und wir zweifeln nicht, daß diejenigen, denen die Ausschussmajorität nicht weit genug gegangen ist, hierauf als auf eine charakteristische Thatigkeit weisen werden. Indessen könnte Dies doch leicht voreilig sein, denn jetzt erst, nachdem endlich eine Grundlage für die Vereinigung der Streitfrage gefunden ist, wird diese selbst in Angriff genommen werden, und daß dabei das Recht, das Interesse, und die Ehre Deutschlands keinerlei Schädigung erleiden soll, wird von Wien, Berlin, Frankfurt, Dresden u. s. w. mit der gleichen Energie übereinstimmend versichert.

Deutschland.

† Karlsruhe, 13. Aug. Gestern Abend 8 Uhr 24 Min. sind Se. Königl. Hoheit der Großherzog, von Nippoldsau kommend, mit dem Kurierzug hier eingetroffen, und haben ohne Aufenthalt die Reise nach Mannheim fortgesetzt.

* Aus dem Amtsbezirk Bretten, 11. Aug. Auf dem sog. Erdbbeerhofe, Gem. Gondelsheim, hat in einer der letzten Nächte ein bedauerlicher Unglücksfall stattgefunden. Dort stand ein gewisser Kaspar Schmitt von Helmsheim in Diensten, der, wie Dies gewöhnlich ist, seine Schlafstätte im Stall hatte. Die Schlafstätte ist 7 bis 8 Fuß über dem Boden angebracht. Er wollte, wie es scheint, in der Nacht aufstehen, fiel aber herab und beschädigte sich am Kopfe derart, daß er schon nach wenigen Stunden den Geist aufgab. Der Unglückliche war 54 Jahre alt und hinterläßt eine Frau mit 6 Kindern.

* Philippsburg, 12. Aug. Am 17. d. M. wird der Ort Huttenheim die erste Säcularfeier seines Bestehens festlich begehen. Im Jahr 1758 wurde nämlich der Ort Knaudenheim, 3/4 Stunden von Huttenheim entfernt, wegen fortwährender, durch die Ueberschwemmungen des Rheins verursachter Wassernoth von seinem damaligen Landesherrn, dem Cardinal-Fürstbischof Fr. Chr. v. Hutten von Speier, verlegt, und dem neuen Ort der Namen seines Stifters ertheilt (Huttenheim). Dieses Ereigniß wird nunmehr, nachdem ein Jahrhundert über dem transferirten Orte vorübergegangen ist, gefeiert werden. Das Fest beginnt früh Morgens mit einem Traueramt für den Wohlthäter und Gründer von Huttenheim; ihm folgt um 1/2 9 Uhr ein feierlicher Gottesdienst, dann die Enthüllung eines Monuments, welches die Gemeinde ihrem Stifter errichtet. Darauf findet eine Procession nach dem alten Orte Knaudenheim statt, wo ebenfalls ein Denkmal errichtet wird. Den Schluß des Ganzen bildet ein Festmahl im Gasthaus zum Grünen Hof.

≡ Heidelberg, 12. Aug. Nach dem diesjährigen 23. Jahresberichte zählt die hiesige höhere Bürgerschule 294 Schüler. Die unterste Klasse zählt 64, die zweite 58, die dritte 66, die vierte 57, die fünfte 33, und die sechste 16 Schüler. Besonders erfreulich ist der im Vergleiche zu andern gleichen Anstalten des Landes starke Besuch der obersten Klassen. Einschließlich der Religionslehrer wirken 15 Lehrer an der Anstalt, von welchen mehrere durch ihre literarischen Bestrebungen auch in weiteren Kreisen bekannt sind, wie z. B. die Professoren Dr. Weber, Direktor, und Kummer, die Lehrer Frisch, Neff, Niesel. Am 16., 17., und 18. d. M. werden die Prüfungen stattfinden.

□ Heidelberg, 13. Aug. Die Vorlesungen an unserer Universität sind zum Theil schon geschlossen, und diejenigen, welche noch gehalten werden, kommen in dieser und der nächsten Woche zum Schluß. Auch der Universitäts-Gottesdienst, welcher immer sehr zahlreich besucht zu werden pflegt, wurde am letzten Sonntag geschlossen. Von den Studenten sind schon viele in die Ferien gegangen; doch bemerkt man deren Abwesenheit in den Herbstferien weniger, da um diese Zeit Heidelberg gewöhnlich von Fremden sehr besucht ist. Mehr ist Dieses in den Herbstferien der Fall. — Der von Bonn hieher berufene Professor der Physiologie, Hr. Dr. Helmholtz, wird während der Ferien hier eintreffen und im nächsten Semester seine Amtstätigkeit beginnen. Wie

Bergschützen.

(Schluß.)

Das Geschrei der auf Häusern und Dächern befindlichen Zuschauer, in welches das auf der Gallerie und unten um den Circus verammelte Volk einstimmte, verkündete die Ankunft des Beurtheilten. Je mehr er sich jedoch dem Kampfplatz näherte, wurde es stiller und die Stimmen verhallten allmählich. Man hörte keinen Laut mehr, als die Thüre des Circus sich vor ihm öffnete. Das Mißgeschick der Zuschauer drückte sich deutlich in dem Schweigen aus. Jerio trat ein, geschmückt mit Blumen. Sein langes, schwarzes Haar hing aufgelöst über Rücken und Schultern, ein Kranz von jenen schönen, rothen Blumen umgab sein Haupt. In der linken Hand hielt er einen kleinen, kaum 8 Zoll breiten Schild, aus einer weichen, korkähnlichen Holzart verfertigt; in der rechten seinen 20 Zoll langen Dolch. Es war die einzige Waffe, die nach dem japanischen Gesetz ihm gestattet werden konnte. Der Schild war inwendig ausgehöhlt und bedeckte beinahe wie ein Handschuh seine linke Faust.

Als er in den Circus getreten war, kauerte er nieder, legte Schild und Dolch bei Seite, und sein Gesicht dem Platz zuwendend, wo der Regent und der Resident saßen, legte er ebrerdeltig grüßend beide Hände an die Stirn. Dann sprang er schnell auf, ergriff seine Waffe wieder und führte nun seinen japanischen Tanz aus, mit welchem die Anführer einer Kriegeschar ihren Kriegern voranzuziehen, wenn sie den Feind angreifen wollen. Die japanische Musik erschallte, und nach dem Takt derselben bewegte sich Schild und Dolch bald über dem Haupte, bald in herausfordernder Stellung schwingend, näherte er sich dem Sitze des Residenten, kauerte abermals nieder und wiederholte die vorerwähnte ebrerdeltige Begrüßung. Hierauf begab er sich unter denselben Bewegungen nach dem Käfig, umtanzte diesen dreimal und sprang endlich auf denselben hinauf.

Die Gewanken Slamats, als er statt einem Büffel oder Eber die aufle-

tische Figur Jerio's, mit rother Jacke und langem, flatterndem, schwarzem Haar in den Circus treten und den Tanz ausführen sah, waren schwer zu errathen. Er hatte sich niedergelauert, sein Kopf ruhte zwischen den beiden Bordertägen, wie zum Sprünge gerüstet und bereit, hervorzubrechen, wenn die Thüre seines Gefängnisses sich öffnen würde. Die imponirende, hohe Gestalt Jerio's schien ihn jedoch zu verwirren. Halb erkannt, halb zornig, beobachtete er die Bewegungen des Tanzenden. Als er sich dem Käfig näherte, richtete er sich wild knurrend auf, legte sich aber bald wieder in der vorigen Stellung nieder. Er schien zu überlegen, was hier zu thun sei.

Mit dem Dolch schnitt Jerio jetzt das dünne, spanische Roß durch, mit welchem die Thüre des Käfigs gebunden war. Hierauf zog er den Schieber in die Höhe. Ein wildes Knurren des Tigers antwortete dieser Herausforderung, ohne daß Slamats jedoch von der angebotenen Freiheit Gebrauch machte. Er schien zum ersten Male unentschlossen, was er thun solle. Er lag mit dem Hinterteil an der einen Seite des Käfigs. Jerio bog sich nieder und stieß ihm den Dolch einige Zoll tief in die Keule. Mit einem wüthenden, grauenhaften Knurren sprang er jetzt wie ein Pfeil hervor — nicht um den auf dem Käfig knurrenden Feind anzufallen — denn der Tiger greift nicht an, er mißt denn vorher seinen Sprung ab; er besigt wohl die Stärke, aber nicht die Kühnheit des Löwen; Slamats hatte in drei gewaltigen Sägen die Bambuswand des Circus erreicht. Anscheinend seinen Feind, der inwischen von dem Käfig herabgesprungen war, nicht beachtend, schritt er, die Wand entlang, rund um den Circus herum. Er setzte seine Augen so leise auf, daß er nicht das geringste Geräusch verursachte. Hin und wieder, wie verhaspelt, blickte er nach seinem Gegner, der in der Mitte stehen geblieben war und die Augen fest auf den Tiger gerichtet hielt, sich eben so langsam umwendend, als das Raubthier um ihn herumstrich. Slamats schien zu überlegen, auf welche Weise er seinen Feind am vorthelhaftesten angreifen könne. Als er beinahe einen vollständigen Kreis um Jerio beschrieb

hatte, ohne daß dieser ihm den Rücken zuwendete, legte er sich die im Käfig empfangene Wunde. Der Geschmack des Blutes schien ihn in Zorn zu setzen, denn er knurrte wild auf. Den Schweif ungeduldig bewegend, schien er jetzt einen Entschluß gefaßt zu haben. Er näherte sich mehr und mehr Jerio bis auf etwa zehn Schritte, kauerte sich nieder und rüstete sich augenscheinlich zum Sprünge. Die Ohren eingeklappt und den Schweif schnell bewegend, schien er die Entfernung zu messen. Jerio sah ihm fest in die Augen. Den rechten Fuß vorgestreckt und den Dolch in angemessener Höhe haltend, beobachtete er jede seiner Bewegungen. Eine athemlose Stille herrschte unter den Zuschauern, Jeder glaubte, der Augenblick der Entscheidung sei gekommen. Doch Slamats befann sich anders. Die Blide seines Gegners legten ihn in Verwirrung. Er blinzelte mit den Augen, wendete den Kopf zur Seite und erhob sich wieder. Es schien beinahe, als habe er nichts Arges mehr im Sinn; denn er umkreiste seinen Gegner wieder, ohne dessen Blicken begegnen zu wollen. Plötzlich, als er sich noch fünf Schritte entfernt von ihm befand, sprang er, wie von elektrischer Gewalt aufgeschmetzt, in die Höhe, ohne vorher sich zum Sprünge gerüstet zu haben. Jerio hatte alle seine Bewegungen sorgfältig beobachtet; der Sprung des Tigers war aber so schnell und so unerwartet gewesen, daß er kaum Zeit hatte, sich niederzubeugen. Er hatte den Dolch zwar in die Höhe gebracht, doch weder schnell noch hoch genug. Der Tiger flog über ihn hin, die scharfe Klinge spaltete ihm aber nur die rechte Hintertage. Jerio sprang wie der Blitz auf und drei Schritte rückwärts; er erwartete sofort wieder angegriffen zu werden, doch das war nicht der Fall. Der Tiger begann wieder seinen Kreislauf. Seine Wunde schien ihn zu schmerzen; er legte sie mehrere Male. Ruth und Hunger mochten ihn endlich zu dem Entschluß bringen, seinen Feind offen anzugreifen, da der verrätherische Sprung nicht glückt war. Er blieb stehen und beobachtete, den Schweif wie spielend bewegend, aber grimmig knurrend seinen Feind. Die festen Blide Jerio's schienen ihm sehr unangenehm zu sein; er blinzelte wiederholt mit den Augen, ohne jedoch seinen Plan aufgeben zu wollen. Die

man hört, soll eine Anzahl Studirender aus Bonn ihrem bisherigen Lehrer hieher folgen. — Von den hiesigen Celebritäten wird eine der bedeutendsten uns verlassen. Hr. Geh. Rath Ritter v. Bunsen wird dem Vernehmen nach nach Bonn übersiedeln. Mit ihm verläßt auch der seitherige Privatdozent an hiesiger Universität, Hr. Licent. Theolog. K a m p h a u s e n, ein tüchtiger Kenner der orientalischen Sprachen, Heidelberg, um an der Universität in Bonn sich zu habilitiren.

Mannheim, 13. Aug. Gestern Nacht ¼ 11 Uhr ist Se. Königl. Hoheit der Großherzog in hiesiger Stadt angekommen und am Bahnhofe von dem großh. Obersten v. Adelsheim, dem Stadtdirektor, und dem Kommandanten der großh. Pioniere empfangen worden. Eine große Menge hatte sich noch des späten Abends um den Bahnhof versammelt, um den geliebten Landesfürsten zu sehen. Die Stadt ist festlich beflaggt. Um 10 Uhr werden die Pioniere vor Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog eine Brücke über den vollen Rhein schlagen. Von Stuttgart und Darmstadt sind Oberoffiziere zur Inspektion der Pionierübungen eingetroffen. — Die Redaktion des hiesigen „Journal“ ist an Dr. K o f f t a in Karlsruhe verlegen worden. Dagegen wird dem Vernehmen nach der frühere Redakteur Dr. S c h ö p l i n an dessen Stelle an der „Landeszeitung“ zu Karlsruhe treten und es wird dieser Wechsel wahrscheinlich schon den 1. Sept. stattfinden.

— **Aus dem Jagthale, 11. Aug.** Gestern wurde die sterbliche Hülle eines Mannes zu Grabe getragen, dessen frühes Hinscheiden in der ganzen Umgegend die innigste Theilnahme erregte. Dieser Hingeshiedene ist der hochw. Hr. Pfarrer Franz Meyer in G o m m e r s d o r f. Derselbe ist geboren zu Affenthal am 1. März 1806, zum Priester geweiht worden am 6. Aug. 1830. Nachdem er zuletzt einige Jahre als Hilfspfarrer auf dem Lande verwendet worden war, wurde er als Professor am Gymnasium zu Offenburg angestellt; im Jahr 1840 kam er in gleicher Eigenschaft an jenes zu Tauberbischofsheim; später mit der Stadtpfarrei Lauda, und unterm 19. Sept. 1847 mit der Pfarrei Gommersdorf betraut, wurde er als provisorischer Vorstand wieder an das Gymnasium zu Tauberbischofsheim berufen, wo er aber nur einige Jahre verweilte, und wieder auf seine Pfarrei Gommersdorf zurückkehrte. Hier kam eine Krankheit, an welcher er offenbar schon lange zuvor litt, im Anfang dieses Jahres zum Ausbruch. Die sorgfältigste Pflege und ärztliche Hilfe wurden vergebens angewendet. Die Entkräftung des Kranken nahm mit jedem Tage zu, bis er endlich nach siebenmonatlichem Leiden am 8. August, Morgens 5 Uhr, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, selig im Herrn entschlief. Der Verstorbene war seiner schönen Kenntnisse und seines wohlwollenden Wesens wegen schon längst von Allen, die ihn kannten, geschätzt und geliebt, wovon auch sein Leichenbegängniß lautes Zeugniß ablegte. Nicht nur wohnten demselben zahlreiche Geistliche und Lehrer aus Baden und Württemberg, sowie die gesammte Gemeinde Gommersdorf mit rührender Theilnahme bei, sondern auch viele Landleute der Umgegend strömten herbei, um dem geachteten Seelsorger die letzte Ehre zu erweisen. Die Grabrede, von einem benachbarten Pfarrer, ehemaligem Schüler des Verstorbenen, gehalten, verbreitete sich in getreuer Schilderung über dessen Vorzüge. Friede seiner Asche!

Nippoldsau, 12. Aug. Heute Vormittag 11 Uhr sind Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von hier nach Petersthal abgereist. Dort gedenken die höchsten Herrschaften das Diner einzunehmen, worauf Se. Königl. Hoh. der Großherzog sich nach Appenweier und dann mit dem Schnellzuge direkt nach Mannheim begeben wird, während Ihre Königl. Hoh. die Großherzogin wieder hieher zurückkehrt. Se. Königl. Hoh. der Großherzog wird dem Vernehmen nach in Mannheim den Uebungen der vereinigten Pioniere des 8. deutschen Armeekorps beiwohnen und sich dann wieder hieher zurückbegeben.

Schiltach, 9. Aug. Der gestrige Tag wird unserm Städtchen, sowie der rühmlich dazu eingetheilten Gemeinde Lehengericht in unvergeßlichem Andenken bleiben. Wir hatten nämlich die hohe Freude, Ihre Königl. Hoheiten den Großherzog und die Großherzogin, begleitet von Sr. Excell. dem Hrn. Staatsminister v. Meyenburg, den

H. Oberstleutnant v. Neubronn, Hofmarschall v. Baumbach, sowie der Hofdame Freifräulein v. Rüd., in unserer Mitte zu sehen. Schon seit vier Wochen herrschte ob der einer Deputation huldvollst gegebenen Zusicherung eines baldigen Besuchs die freudigste Aufregung unter der Bevölkerung; mit großem Verlangen sah man der schönen Stunde entgegen, und als daher Samstag den 7. Aug., Abends ½ 8 Uhr, die Freudenbotschaft vom morgigen Eintreffen unseres theuern Fürstenpaares anlangte, war Jubel ohne Ende. Fast die ganze Nacht hindurch herrschte unermüdete Thätigkeit sämtlicher Einwohner; namentlich eilten Boten auf Boten in die Waldgemeinde Lehengericht, um den in einem Durchmesser von 3 ½ Stunden bis in die hintersten Thäler und Schluchten und wieder auf die höchsten Berge zerstreuten Höfen die frohe Kunde noch zur rechten Zeit zu überbringen, und so war denn auch Sonntag früh das ganze Kirchspiel zu feierlichem Empfange gerichtet.

Schon gegen 9 Uhr langten die höchsten Herrschaften im Bezirk der Gemeinde Lehengericht an und wurden am Fuße des prachtvollen Granitfelsens Hohenstein durch Hrn. Fabrikdirektor Müller im Namen der Gemeinde Lehengericht ehrfurchtvoll begrüßt. Außer den weltlichen Behörden, der Schulschule und Lehengericht waren auch die Fabrikarbeiter (gegen 200) aufgestellt. Mächtig trat unter der Menge hervor eine Anzahl von erwachsenen Mädchen durch ihre Volkstracht und besonders durch den kronenartigen, reich mit Glitterwerk besetzten Kopfschmuck. Dieselben hießen gleichfalls Ihre Königl. Hoheiten willkommen, jedoch in der hier herrschenden Volkssprache, und überreichten für den Erbherzog ein Körbchen mit Waldfrüchten. Die höchsten Herrschaften waren sichtlich erfreut darüber und unterhielten sich längere Zeit mit den beglückten Mädchen. Alsdann geruhten Sie eine Gabe der mechanischen Spinners und Zwirners an Hohenstein anzunehmen, enthaltend die in derselben gefertigten Fabrikate, welchen eine hübsche, von Hrn. Maler Federle in Konstanz gemalte Ansicht der Fabrikgebäude, sowie ein alemannisches Gedicht angeschlossen lag.

Von da bewegte sich der Zug über den Hohenstein nach Schiltach. Hier hatten sich — am Eingange des Städtchens — die weltlichen und geistlichen Behörden, die hiesigen Angestellten, die Schulschule, und eine ungeheure Volksmenge aus der Umgegend eingefunden; einige weiß- und rosagefärbete Mädchen überreichten Blumenkränze. Nun begaben sich Ihre Königl. Hoheiten sammt Gefolge für einen Augenblick ins Pfarrhaus, wohnten alsdann dem durch den hiesigen Sängerkorps verherrlichten Gottesdienste bei, besichtigten nach dessen Beendigung unser prächtiges Gotteshaus, wobei Höchstidieselben die Gnade hatten, da Ihnen der Mangel eines Kirchengemäldes in die Augen fiel, dem Ortgeistlichen huldvollst die Zusicherung zu geben, für ein solches, sowie für eine an zweckmäßigerem Orte angebrachte neue Kanzel Sorge tragen zu wollen.

Von der Kirche aus machten Ihre Königl. Hoheiten einen Gang durch das festlich geschmückte Städtchen, verweilten längere Zeit bei den am Einfluß der Schiltach in die Kinzig von der Schifferschaft aus Floßbändern erbauten, mit allem Werkzeuge dieser Innung, auch den großen Ketten, umhangenen Ehrensäulen, und begaben sich aufs Rathhaus. Dort hatte sich der Sängerkorps aufgestellt, der die höchsten Herrschaften mit einem von dem Dirigenten, unserm wackeren Lehrer Höflin, gedichteten und komponirten Festliede: „Willkommen hier an Badens Marken!“ begrüßte. Auch die Frauen hatten sich auf dem Rathhause zum Empfang des hochgeliebten Fürstenpaares versammelt und überreichten zum Andenken an Schiltach für den Erbherzog ein vollständiges Kleidchen in der in der Gemeinde Lehengericht üblichen Volkstracht. Ihre Königl. Hoheiten waren sichtlich von dieser kleinen Gabe überrascht und hatten an dem feinen, reich mit den üblichen Stickereien und Zeichnungen bedeckten Hemdchen, an den kleinen Höschen, dem blauen Jäckchen, und besonders dem mit Goldborten besetzten Käppchen Ihre große Freude. Huldvollst unterhielten Sie sich längere Zeit mit den Anwesenden, ließen sich namentlich auch ein Ehepaar vorstellen, das vor kurzem die goldene Hochzeit gefeiert hatte, und fuhrten dann auf den Hohenstein. Von hier stiegen sie hinunter in das Thal zum Besuch der Fabrik,

dann ging's auf dem neu erbauten, der Kinzig nach sich ziehenden Fußwege eine Viertelstunde lang wieder der Straße zu, wo der erste Empfang stattfand und wohin Pferde und Wagen beordert waren. Doch hatten wir die Freude, unser Fürstenpaar hier noch über eine halbe Stunde weilen zu sehen. Höchstidieselbe nahm Einsicht von der durch Hrn. Direktor Müller in einen siebenstämmigen Nußbaum hinein errichteten Tribüne, und hörte auch noch einige Lieder des Sängerkorps an, dem wiederholt die allerhöchste Zufriedenheit zu Theil wurde. Besondere Aufmerksamkeit erregte hier der Vortrag eines bei der Geburt des Erbherzogs von Buchbinder Eyth dahier in schwäbischer Mundart entstandenen Gedichtes; dasselbe schloß mit einem Hoch auf den Erbherzog. Ihre Königl. Hoheiten geruhten wiederholt und auf die rührendste Weise dem Verfasser Ihren Dank auszusprechen und schieden dann nach einem Aufenthalt von über 4 Stunden aus unserm Thale nach dem Amtsstädtchen Wolsbach, noch in großer Huld die freudige, mehrfach gegebene Zusicherung hinterlassend: „uns recht bald wieder zu besuchen.“

Welche Gefühle des Dankes und der Freude, welche Begeisterung diese hohe Gnade unseres vielgeliebten Fürstenpaares in Aller Herzen hervorrief, läßt sich nicht beschreiben. Nur so viel: durch die verschiedenen Schichten unserer Bevölkerung herrscht nur eine Stimme: der heutige Tag ist für uns ein Tag des reichsten Segens; der langjährige Bann, der freilich nicht ohne eigene Schuld, aber eben so sehr auch durch eine aus Mißkenntniß unserer Verhältnisse und durch Verächtlichung hervorgerufene falsche Beurtheilung auf uns ruhte, ist heute weggenommen worden und unserm Städtchen ein großes Heil widerfahren.

Freiburg, 12. Aug. Es ist bekannt, daß Freiburgs Umgebung reich ist an anziehenden Spaziergängen nach näheren und ferneren Punkten von besonderer Natur Schönheit. Fortwährend werden neue Wege durch Waldanlagen und liebliche Thaleinschnitte angelegt, so daß wir mit jedem Jahre reicher daran werden, und die größte Mannichfaltigkeit sowohl in den Wegen, als in den Plätzen der Umgegend, zu welchen sie führen, dargeboten wird. Eine ganz besondere Erwähnung verdient aber gewiß ein neuer Weg, der erst kürzlich vollendet worden ist. Es hat nämlich Hr. Bezirksförster N ä h e r — welcher unermüdtlich thätig ist, durch schöne Wegeanlagen die prächtigen Waldungen und Berge, auf denen noch so mancher schöne Punkt verborgen ist, angenehm zugänglich zu machen und sich dadurch ein großes Verdienst um die Stadt erwirbt — einen ganz guten Weg auf den Schauinsland von dem anmuthigen Günterthal aus herrichten lassen. Dieser Berg, bekannt durch seine ausgezeichnete Lage, welche nebst dem Belchen unter den Schwarzwaldhöhen die schönste Aussicht in die nahe und ferne Umgegend bis zu den Schweizer Gletschern ermöglicht, war bisher nicht ohne größere Anstrengung zu erreichen. Jetzt existirt ein geübter Promenadeweg dahin mit ungefähr 5—7 Prozent Steigung, auf welchem man ohne große Anstrengung bis zum Gipfel des 3982 Fuß hohen Berges gelangt. Dieser Weg ist nicht nur angenehm zu steigen, sondern auch durch schöne Waldpartien hingeführt, und schlängelt sich in mancherlei Abwechslung bis zur Höhe. Auch sind für die, welche weniger Anstrengung sich unterziehen wollen, leicht zuverlässige Pferde zu bekommen, die sich auf diesem Wege benützen lassen. Oben, beinahe in einer Höhe von 4000 Fuß, ist eine Quelle zu einem frisch sprudelnden Brunnen gefaßt. Es dürfte sich dieser Berg, der „Schauinsland“, wie er bezeichnend heißt, den man für den Nigi des Schwarzwaldes nehmen könnte, jetzt ganz besonders zu Erkursionen eignen; diese lassen sich bei den nunmehrigen Verbindungen in kurzer Zeit und mit wenigen Auslagen machen. Namentlich sind die Monate August und September zu empfehlen, in welchen die Fernsicht durch die Reinheit der Luft viel weiter reicht und klarer wird.

— **Billingen, 10. Aug.** Gestern ist hier ein Selbstmordversuch unter eigenthümlichen Umständen vorgefallen. Ein Mensch von über Bergangeneit und schon mehrmals wegen Diebstahls bestraft, hatte das Glockenseil der sog. Gutleut-Kapelle als das Mittel ersehen, das ihn aus diesem Leben, das er satt hatte, befördern sollte. Er hing

Ohren eingeklinkt, und mit dem Bauch fast die Erde berührend, troch er endlich näher und näher. Jeden Augenblick schien er sich auf seinen Gegner hürzen zu wollen, doch die festen Blide desselben schienen ihn zurückzuhalten, und als ob er dieselben vermeiden wollte, suchte er in den Rücken seines Feindes zu kommen, im Halbkreis um ihn herumtriefend. Als er jedoch sah, daß seine Taktik vergebens war, und die Augen Jerio's ihm stets begegneten, ließ er alle Winkelzüge fahren. Bereits hatte er sich bis auf 5 Schritte genähert. Der Rücken krümmte sich jetzt, der Schweif schlug in schneller Bewegung seine Seiten, Kopf und Vorderbein richteten sich etwas auf, und wie ein abgesehener Pfeil durchstieß Slamats die Luft. Jerio hatte diesmal Zeit gehabt, sich vorzubereiten. In demselben Augenblick, als der Tiger den Erdboden verließ, hatte er sich niedergebückt. Seine Blide aufwärts richtend, stieß er der Bestie den Dolch tief in den Unterleib. Der Sprung war so gewaltig, daß die durch den eisernen Arm Jerio's festgehaltene Klinge den Leib in seiner ganzen Länge durchschlug. Als Slamats den Boden berührte, hing ihm die Eingeweide heraus. Die lautlose Stille, die bisher geherrscht hatte, wurde durch ein tobendes Jubelgeschrei unterbrochen, welches aber eben so schnell wieder verstummte, denn der Kampf war noch nicht beendet. Der Tiger richtete sich brüllend auf seine Hintertagen auf und wollte sich von neuem auf seinen Feind stürzen. Er befand sich zwei Schritte vor Jerio. Mit der linken Hand hielt dieser ihm den Schild entgegen, welchen er sogleich mit dem Rücken stoßte, während er seine Tazen in den linken Arm Jerio's schlug. Schnell wie der Blitz bohrte ihm dieser jetzt den Dolch in beide Augen, ließ den Schild in dem Rücken des Tigers, und sprang zurück.

Der Sieg war errungen. Der gebänderte Tiger keulte vor Wuth und Schmerz. Es war Nacht um ihn her, er konnte seinen Feind nicht mehr erreichen. Er blieb eine Minute stehen, hin und wieder ein knurrendes Heulen ausstößend, dann machte er einige Schritte vorwärts, die Eingeweide nachschleppend, und stürzte endlich hilflos nieder. Jerio's Arm war über zugereicht. Die Krallen des Raubthiers waren

tief eingedrungen, und das Blut floß in Strömen herab. Der Resident warf ihm sein Schnupstuch zu. Einer der eingetretenen Polizeidiener wand es ihm um den Arm. Den auf dem Boden liegenden Schild wieder ergreifend, langte er jetzt nochmals um den in den letzten Jagen liegenden Tiger herum, und stieß ihm endlich den Dolch bis an das Best zwischen die Rippen. Noch einmal machte Slamats einen Versuch, sich zu erheben; nur durch einen schnellen Sprung zur Seite ening Jerio seinen Tazen. Es war Slamats letzte Anstrengung.

Die Sitte erforderte, daß Jerio, ehe er den Kampfplatz verließ, auf dieselbe Weise dem Residenten und Regenten seine Ehrerbietung bezeugte, wie bei seinem Eintritt. Als er an der Stelle war, wo sich der Sig des Regenten befand, erblickte er die bleichen und wutherschalligen Züge des Bedono. Er hatte keinen Groll mehr gegen ihn, sein Herz war voll Freude über den errungenen Sieg. „Gnädiger Herr Bedono!“ begann er, seine Hände ehrerbietig an die Stirn legend, „ich habe schwer gefehlt; ich bin ein Wahnsinniger gewesen. Gewähre deinem Diener wieder deine Verzeihung, schenke ihm deine Gnade wieder. Du bist der Sohn unseres geehrten Regenten. Mein Verbrechen hatte den Tod verdient. Des Regenten Gnade und Allah's Schutz hat mich erhalten. — Dein Diener wird fortan mit tiefer Reue seiner schweren Schuld gedenken.“

Der Bedono verzog höhnisch den Mund; die Gegenwart des Residenten verhinderte ihn, den Bittenden mit Verwünschungen zu überschütten. Er verließ die Gallerie mit wutherschalligem Herzen, ohne ein Wort zu erwidern.

Vier Wochen später befand sich Jerio mit seiner jungen Frau und seinen und Röschens Eltern in Samarang. Die jetzt so glückliche Rose trug ein kostbares silbernes Leibband über den seidnen Sarang, schwere goldene Ohrringe und 18 Knöpfchen von demselben Metall an den Ärmeln ihrer blauweißenen Klabaia. Die Eltern Jerio's hatten ihre Verfügung verkauft, um das junge Paar nach Sumatra zu begleiten, wo sich Jerio ansiedeln wollte. Nach einem kurzen Aufenthalte in Samarang benützten sie die erste sich darbietende Schiffgelegenheit und fuhrten,

wehmüthigen Herzens von dem geliebten Heimathlande Abschied nehmend, nach Padang, der Hauptstadt von Sumatra's Westküste. (Zam.-B.)

— Wie im französischen Jura, so auch in den Pyrenäen zeigen sich in diesem Jahre die Bären in ganz ungewöhnlicher Anzahl, so daß im Jura, wie auch in den Pyrenäen schon von Seiten der Regierung große Treibjagden gegen die bösen Gäste, welche sich selbst in die Ebene wagen und die Gehöfte besuchen, ausgeschrieben wurden, die reiche Beute liefern.

— Seit einiger Zeit hatte man in England versucht, kleine Barren aus Stahl zu fabriciren. Da der Erfolg den Erwartungen entsprach, so beschloß man, ein großes Schiff zu bauen. Dieses Fahrzeug geht aus den Werften des Hrn. John Laird zu Birkenhead hervor; es wurde „Rainbow“ getauft, hält 170 Tonnen, und ist für die Rigerexpedition bestimmt, wozin es, nach einer Probefahrt auf dem Westsee, abging. Die Dimensionen sind 130 Fuß Länge und 16 Fuß in der Breite. Der Rumpf ist in 12 Abtheilungen getheilt, um es solider zu machen und gegen Seezwälle zu sichern. Die Dampfmaschine (Hochdruck) kann auf 200 Pferdekraft gebracht werden, soll aber mit weit geringerer Stärke arbeiten. Die Kessel wurden mit 200 Pf. per Quadratfuß probirt, obwohl sie in der Regel nur mit 60 Pf. arbeiten sollen. Folgendes aber sind die Vortheile, welche man zu erzielen gedenkt. Bei der Hälfte der gewöhnlichen Dichte der Eisenplatten bieten die Stahlplatten denselben Widerstand; daraus ergibt sich ein weit geringerer Tiefgang, was möglich-macht, die schwierig schiffbaren Flüsse viel höher hinaufzugeben; dies ist eine außerordentliche Vervollkommnung. Uebrigens macht die Gewichtsverminderung um die Hälfte und die Verbesserung in der Stahlfabrication, daß die Kosten eines Stahlfahrzeuges nicht beträchtlich höher kommen, als die eines eisernen Bootes.

bereits an demselben, als er von einer Frau entdeckt und abgelöst wurde. Er kam bald wieder zu sich und befindet sich jetzt wohl. Ob er seiner Ketterin besonders gedankt hat, ist uns nicht bekannt geworden.

München, 10. Aug. Dem „Nord“ wird von hier unterm heutigen telegraphirt: „Die neuesten Mittheilungen aus Tegernsee über die Gesundheit des Königs von Preußen sind sehr beunruhigend.“

Darmstadt, 12. Aug. Das heute erschienene Regierungsblatt bringt das aus 21 Artikeln bestehende wichtige Gesetz über Herabsetzung der Jagdberechtigungen in den Provinzen Starkenburg und Oberhessen. Die Eingangsartikel, welche die Grundprinzipien enthalten, bestimmen:

Art. 1. Die durch das Gesetz vom 26. Juli 1848 aufgehobenen Jagdberechtigungen sollen den früheren Jagdberechtigten, nämlich denjenigen, welche solche zur Zeit des Erscheinens jenes Gesetzes eigentümlich oder nutznießlich besaßen, beziehungsweise deren Rechtsnachfolgern, nach Maßgabe der näheren Bestimmungen gegenwärtigen Gesetzes zurückgegeben werden. — Art. 2. Die Gemeinden und Grundbesitzer, welche in Folge des Gesetzes vom 26. Juli 1848 Jagden erworben haben, die nach Art. 1 gegenwärtigen Gesetzes den früheren Jagdberechtigten zurückgegeben werden, können solche mittelst Ablösung der Jagdberechtigungen wieder erwerben. — Art. 3. Das Ablösungskapital, welches der frühere Jagdberechtigte für Abtretung der Jagd von Denjenigen anzusetzen hat, welche die Ausübung der Jagd erwerben wollen (Art. 2), besteht in dem achtschfachen Betrag der Summe, welche die betreffende Jagd von dem Zeitpunkte ihres in Folge des Gesetzes vom 26. Juli 1848 eingetretenen Uebergangs an bis zum Erscheinen des gegenwärtigen Gesetzes im Regierungsblatte im Durchschnitt jährlich ertragen hat.

Berlin, 11. Aug. Die Generalkonferenz in Zollvereins-Angelegenheiten, deren Zusammenritt in Hannover bekanntlich auf den 10. d. M. in Aussicht stand, wird vermuthlich erst am Ende dieser Woche ihre Verhandlungen beginnen, da die Kommissarien verschiedener Vereinsstaaten erst in einigen Tagen dort eintreffen werden.

Berlin, 11. Aug. Gestern Abend gegen 9 Uhr traf der Prinz Karl von seiner nach den Niederlanden unternommenen Reise in Potsdam ein. Die Frau Prinzessin von Preußen wird heute Abend gegen 9 Uhr aus Weimar hier erwartet. Zu morgen erwartet man hier auch die Prinzen Albrecht, Friedrich, und Georg. Wie verlautet, werden bei der Ankunft J. Maj. der Königin von England zur Begrüßung sämtliche königl. Prinzen und Prinzessinnen auf dem Potsdamer Bahnhof anwesend sein. Heute früh trafen über Stettin 8 Marinematrosen von der Dampfboote „Grille“ hier ein, welche sich nach Potsdam begaben, um während des Aufenthalts der Königin Victoria bei den Gondelefahrten beschäftigt zu werden. — Die große Festlichkeit, welche zur Feier der Vollendung der tausendsten Lokomotive in der Porzellan-Manufaktur-Anstalt bezug genommen wird, findet gutem Besuche nach am 21. d. M. in Moabit statt. Zur Theilnahme an derselben sind Vertreter aller hiesigen Maschinenfabriken, sowie der Eisenbahn-Anstalten eingeladen worden. Auch zahlreiche Beamte, sowie Mitglieder der städtischen Behörden haben Einladungen erhalten. — Wie aus sonst guter Quelle verlautet, ist es im Werke, in Nicotajewsk am Amur auf Creta und für Siam preussische Konsulate zu errichten.

Dresden, 9. Aug. Gestern wurde hier die Synode der vier deutsch-katholischen Kirchengemeinden im Königreiche Sachsen abgehalten, um das vom k. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts vorgelegte Landesstatut zu beraten. Dasselbe wurde mit dem Beschlusse angenommen, den in manchen Beziehungen abweichenden Standpunkt der Deutschkatholiken dem k. Kultusministerium in einer Erläuterungsschrift darzulegen.

Wien, 10. Aug. Die „Wiener Ztg.“ veröffentlicht heute eine Uebersicht der Gesamteinnahmen und Ausgaben der österreichischen Monarchie für das Verwaltungsjahr 1857. Nach derselben betragen die ordentlichen Einnahmen 275,900,860 fl., die ordentlichen Ausgaben 324,686,875 fl. Die ordentliche Gebahrung ergibt also ein Defizit von 48,786,015 fl., 4,157,914 fl. weniger, als im Vorjahr. Die außerordentlichen Einnahmen betragen 22,394,987 fl., die außerordentlichen Ausgaben 16,142,840 fl.; die außerordentliche Gebahrung ergibt also einen Ueberschuß von 6,252,147 fl., während sie im Vorjahre mit 9,409,738 fl. Defizit abschloß. Die sämtlichen Staatseinnahmen und Ausgaben weisen 42,533,868 fl. Ausfall, 19,819,799 weniger als im Vorjahre nach. Die direkten Steuern haben sich in 1857 gegen das Vorjahr um 2,638,844 fl., die indirekten um 3,513,815 fl. gesteigert. Dagegen weist die Einnahme aus dem Staatseigentum und vom Berg- und Münzwesen ein Minus von 2,361,528 fl. nach. Unter den außerordentlichen Einnahmen ist diejenige aus den Militärdienst-Befreiungstaren nach dem Gesetz vom 23. Dez. 1849 mit 17,059,603 fl., welche zum ersten Male erhoben ist, am bedeutendsten. Von den Ausgaben ist zunächst das Minus für das Dbraner Oberkommando mit 2,805,539 fl. hervorzuheben, ihm gegenüber steht unter den außerordentlichen Ausgaben ein Plus für denselben Dienstzweig von 2,004,561 fl., doch ist dies durch eine nachträglich aus den Jahren 1852 bis 1854 zur Berechnung gelangte Summe von 4,457,206 fl. entstanden. Die Ausgabe für die Staatsschuld hat sich um 2,354,784 fl. auf 74,906,376 fl. gesteigert. Das Defizit ist durch „besondere Zuflüsse“ nicht allein gedeckt, sondern ergeben diese auch einen Ueberschuß von 946,661 fl. Unter den „besonderen Zuflüssen“ steht die Einzahlung auf das 5proz. Nationalanlehen vom Jahr 1854 mit 87,555,572 fl. oben an.

Am 2. Aug. haben bei dem Lemberger Landesgerichte die Verhandlungen eines Hochverratsprozesses gegen 6 Schüler des Präparandenkursus, 3 Schüler des Lemberger Obergymnasiums, einen Schneiderlehrling, und einen Theaterstatisten begonnen. Die Anklage legt den Angeklagten eine Verbindung unter der Jugend, zum Zwecke mit

Hilfe eines Aufstandes Galizien von der Herrschaft Oesterreichs loszureißen und daraus einen selbständigen Staat zu bilden, zur Last.

Italien.

Venedig, 6. Aug. (A. 3.) Aus Florenz ist gestern die amtliche Nachricht hier eingetroffen, es sei der österreichische Kabinetsekretär Müller, welcher monatlich die Reise von Neapel nach Mantua hin und her unternimmt, und die diplomatische Korrespondenz der k. k. Legationen in Modena, Florenz, Rom, Neapel befördert, an der österreichischen Grenze, bevor er, aus Neapel kommend, das toskanische Gebiet betrat, von einer Räuberbande angefallen worden. Er wurde gezwungen, während die Räuber seine Postkasse durchsuchten, auf einem Haufen Steine mit dem Kopf abwärts liegen zu bleiben. Da er versuchte, das Haupt zu erheben, verlegte ihm einer der Räuber mit einer Hade einen solchen Hieb, daß der unglückliche Kurier sterbend in Florenz anlangte, wo er vor Allem die ihm anvertrauten Depeschen dem Herrn v. Hügel, österreichischem Gesandten am toskanischen Hof, persönlich übergeben wollte. Zur Stunde dürfte er aber als Opfer seiner Pflicht verschieden sein. — Ich habe so eben ein Sendschreiben Mazzini's an den Kaiser der Franzosen gelesen, welches vor drei Tagen in der Schweiz französisch gedruckt erschien und sehr lang ist. Die Kühnheit des italienischen Tribunus hat sich so weit verleben lassen, daß in diesem Sendschreiben offen erklärt wird, Louis Napoleon dürfe noch Monate, aber nicht Jahre zu leben hoffen. Das Ganze ist eben darauf berechnet, die bösen Leidenschaften des britischen Volks gegen das französische Kaiserreich zu reizen und zu hegen.

Man schreibt der „Corresp. Bullier“ aus Mailand vom 6. Aug.: „Bei Wiederaufnahme seiner Funktionen als Generalgouverneur der Lombardie und Venedigs hat der Herzog Maximilian ein Rundschreiben an alle Staatsbeamten erlassen. Er beginnt mit der Anzeige, daß der Kaiser ihm zu den in Italien begonnenen Reformen Glück wünsche, dann entwickelt er die durch das kaiserl. Handschreiben bewilligten Zugeständnisse. Nach ihm haben die Bureaukraten den Geist der ihnen erteilten Instruktionen begriffen, und die Administrativbehörden haben jene unterstützt durch Anwendung von Reformmaßregeln. Die Provinzial- und Municipalbehörden haben in regem Eifer für die öffentliche Sache Vorschläge gebildet, die meistentheils verwirklicht in's Leben getreten sind. Der Herzog kündigt an, daß viele Unternehmungen von allgemeinem Nutzen gegründet werden sollen. Unter Anderm soll ein Gesetz über den öffentlichen Unterricht vorgelegt, und Anstalten sollen gegründet werden, um dem Lande zu Hilfe zu kommen. Alles dieses werde den Angestellten Gelegenheit bieten, ihren Eifer zu zeigen; aber es solle ihnen keine Gelegenheit zu Anmaßungen damit gegeben sein. Sie sollen sich stets erinnern, daß sie Staatsdiener sind. Der Gouverneur wünscht, daß die Geschäfte mit Einfachheit behandelt werden, daß man alle hinderlichen Formalitäten unterlasse; logisch und klar zu sprechen, erscheint ihm notwendig. Man muß, sagt er, die Ueberhebung nicht minder hindern, als die Schwäche, die ebenso der Ungefäßlichkeit und den Feinden der Ordnung zur Aufmunterung dient. Wie er fest entschlossen ist, jeden Versuch zur Störung des öffentlichen Friedens zu unterdrücken, will er, daß die Magistrate alle vernünftigen Reformen und die gerechten Wünsche des Landes erfüllen. Endlich verlangt der Gouverneur von allen Beamten, daß sie rücksichtslos die Wahrheit über Alles berichten, und dem Publikum gegenüber eben so gefällig und freundlich, wie fest aufstehen. Bis heute, schließt er, habe ich und die Verwaltungsbehörde mir Zeit zum Studium der Mittel und Wege genommen; jetzt aber kommt die Zeit des Handelns nach reiflicher Erwägung.“

Frankreich.

† **Paris, 12. Aug.** Gestern setzten der Kaiser und die Kaiserin in die Besichtigung der Seetablissemens und den Empfang der Deputationen zu Vrest fort, und gedachten heute Morgen 8 Uhr nach Dumper abzureisen. — Die Konferenz, welche heute ihre 16. Sitzung hielt, wird Samstag die 17. halten und Montag werden die Protokolle unterzeichnet werden. — Die „Patrie“ meldet, daß sich heute das Gerücht von der Abdankung des Marschalls Randon als Generalgouverneur von Alger verbreitet habe. — Man macht jetzt Versuche, Kriegsschiffe zu pangern, d. h. sie mit einer Metallhülle zu umgeben, um sie so vor dem Einschlagen feindlicher Kugeln zu schützen. Wenn diese Versuche gelingen, so dürfte die französische Marine abermals eine völlige Umgestaltung erfahren. — Der französische Konsul in Ragusa und der Admiral Jurieu de la Gravière sprechen sich wenig günstig über die Montenegriner aus, und man glaubt, daß trotz des eigenhändigen Schreibens des Fürsten Danilo an den Kaiser die französische Regierung sich in anderer Weise benehmen werde, als früher. — Ein Convoi von 500 Siräflingen ging vorgestern von Vrest nach Guyana ab. Es sind nur noch 1000 Verurtheilte in Vrest, und bis Ende dieses Jahres dürfte dieser Bagn vollig geräumt sein. — Der Kassationshof hat heute die Berufung der Verurtheilten aus dem Prozesse Pichard (Pascal und Graf zum Tode, der Wittwe Gaul, der Marie Milice und Marie Chretien zu 6- und 5jähriger Zwangsarbeit) verworfen. — Vörsen: Anfangs Fortdauer der gestrigen Reaktion, später etwas besser. Rente schließt 69.10 bis 15. Cred. Mob. 682.50. Desf. 636.50.

Rußland.

† Mit Unrecht — sagt der „Flottenmoniteur“ — behaupten gewisse Blätter, daß Sebastopol wieder aus seinen Ruinen entsteht; diese Stadt und ihre riesigen Befestigungswerke sind noch ganz in dem Zustande der Verwüstung, in welchem die verbündeten Armeen sie ließen, und es geschah Nichts, um die Spuren der allgemeinen Verheerung zu verwischen. Kaum hundert Häuser wurden wieder aufgebaut. Alle jene, welche das Bombardement mit den eingestürzten

Festungswerken zernichtete, sind nur noch ein Steinhaufen, und man versuchte es nicht einmal, das Terrain zu säubern; denn Dies allein würde Millionen kosten. Die amerikanische Gesellschaft, welche es unternahm, die in den Grund gesenkten Fahrzeuge wieder flott zu machen, scheiterte in ihrem Unternehmen. Sie machte Nichts flott, als einen kleinen türkischen Dampfer, den man verkauft fand. Das Gleiche dürfte übrigens bei den Linien Schiffen der Fall sein; denn die Masten, welche bisher gerade über das Wasser herausreichten, fangen an, sich zu senken, als ob ihnen die Grundstütze fehle. Die Zerstörung des weichen Holzes, aus welchem diese Fahrzeuge gebaut sind, durch die in der Bucht so zahllos vorhandenen Seewürmer muß dieses Resultat rasch herbeiführen.

China.

* Das „Pays“ hat Nachrichten über China aus London, 11. d. Am 8. begannen die Konferenzen zu Tien-Sing zwischen den Gesandten der Allirten und den chinesischen Kommissären. Es wurde vereinbart, daß der Vertrag der Ratifikation des Kaisers vorzulegen sei, der dessen Existenz dann kennen müsse. Sodann werden sich die Gesandten mit ihrem Gefolge nach Peking begeben und vom Kaiser empfangen werden. Bis zum September, der Zeit, wo die Schiffe nicht auf dem Pei-ho bleiben können, wird Alles beendet sein und die Gesandten Anfangs des Winters wieder in Europa eintreffen.

Vermischte Nachrichten.

* **Karlsruhe, 13. Aug.** Sichern Berechnen nach wird ein größerer Theil der Musik des k. k. österreichischen Regiments zu Raftatt auf ergangene Einladung nächsten Montag Abend in dem Gartenraume des Café Bechtel sich hören lassen. Der Ueberschuß der Einnahme über die Tageskosten ist für die Brandbeschädigten zu Waldorf bestimmt.

— **Feudenheim, 11. Aug. (M. 3.)** Vor mehreren Jahren wurde hier ein bis dahin werthlos und öde gewesener Sandhügel durch den Unternehmungsgestirnter Männer mit Nebenbespannt, und zwar mit solchem Glücke, daß der Bodenwerth sich mehr als verzehnfachte, und heute an derselben Stelle der üppigste Weinberg prangt, wo Jahrhunderte lang die Gänse geweidet haben. Gegenwärtig nun haben wir in Folge des Einflusses der überaus günstigen Witterung, der Lage und sorgfältigen Behandlung das Schauspiel, daß in einem Stücke dieses Weinberges, das dem Hrn. Metzgermeister Valentin Bach in Mannheim gehört und mit echten schwarzen Burgunden angelegt ist, die Trauben sämtlich seit dem 4. d. M. ihre vollständige Reife erlangt haben und jeden Augenblick die Lese vorgenommen werden kann.

* **Unglücksfälle.** Es verunglückte: am 9. d. M. der Landwirth Hr. Berger von Grünlingen (A. B. Willingen) durch Ueberfahrenwerden, ebenso J. Seiberger (aus dem Württembergischen), in Diensten zu Krumbach (A. B. Wehring).

— Die „Bosische Ztg.“ erzählt folgende Anekdote aus Raumburg: Ein Fremder ward jüngst dort von der Polizei mit 2 Thalern Strafe belegt, weil man ihn mit einer brennenden Cigarre zwischen den Ringmauern betrafen. Er versetzte sich selber aufs Rathhaus, protestirte gegen die polizeiliche Strafe, und verlangte, daß ihm das betreffende Gesetz vorgelegt werde. Das Gesetz gehörte längst der Antiquitätenkammer an. „Ich hätte ein solches Gesetz kennen müssen“, sagte der Fremde, „denn, meine Herren, ich bin der Minister v. Wessphalen.“ Schon die nächstfolgende Nacht wurden die Schieber, auf welchen die Strafsandtröge mit Kapitularkopie geschrieben stand, entfernt.

— **Mailand, 6. Aug.** Nach dreitägiger Debatte wurde von dem hiesigen Kriminalgerichte das Todesurtheil über den Mörder ausgesprochen, der vor einiger Zeit seine Gattin sammt ihrem Vater, den Direktor der hiesigen Veterinär-Anstalt, auf der Treppe des erzbischöflichen Gebäudes mit mehreren Dolchschüssen umgebracht hatte.

— Die Insel Helgoland soll nun mit einem Seebeiche umgeben werden, um sie vor der Gewalt der Stürme zu schützen, denen sie von Zeit zu Zeit ausgesetzt ist, und welche neulich so fürchterliche Angriffe auf den Felsen und die Sandinsel gemacht haben, daß man mit Grund annehmen kann, sie würde ohne eine solche Vorkehrungsmaßregel dasselbe Schicksal, wie so manche andere ostfriesische Inseln, erfahren und ganz in den Bogen untergehen.

† Die Fahrt des „Agamemnon“ von Valentia bis in die Mitte des Ozeans und wieder zurück ist, von einem der Schiffsoffiziere ausführlich geschildert, in allen Tagesblättern zu lesen. Die Erzählung hat für Den, der von den Panthierungen bei der Legung eines unterseeischen Kabels nur irgend eine Ahnung hat, denselben Reiz, wie eine spannende Novelle; aber auch andere Abenteuer kamen bei dieser unglücklich muthigen Fahrt vor, zu deren Würdigung kein spezielles Sachverständniß gehört. Wie ein neidischer Dämon verfolgte einmal ein jugendlicher Ballfisch das Kabel, und schien in jedem Augenblick bereit, es einzuzwei zu brechen, bis ihm plötzlich ein anderer Schreiber des Fürsten Danilo an den Kaiser die französische Regierung sich in anderer Weise benehmen werde, als früher. — Ein Convoi von 500 Siräflingen ging vorgestern von Vrest nach Guyana ab. Es sind nur noch 1000 Verurtheilte in Vrest, und bis Ende dieses Jahres dürfte dieser Bagn vollig geräumt sein. — Der Kassationshof hat heute die Berufung der Verurtheilten aus dem Prozesse Pichard (Pascal und Graf zum Tode, der Wittwe Gaul, der Marie Milice und Marie Chretien zu 6- und 5jähriger Zwangsarbeit) verworfen. — Vörsen: Anfangs Fortdauer der gestrigen Reaktion, später etwas besser. Rente schließt 69.10 bis 15. Cred. Mob. 682.50. Desf. 636.50.

— Nach dem Bericht der Einwanderungskommissäre landeten in der am 7. Juli beendeten Woche in New-York 3744 Einwanderer. Im Monat Juni trafen 41 Schiffe mit 9790 Passagieren ein, davon kamen 1257 von Bremen und 1681 von Hamburg. Seit dem 1. Januar landeten hier im Ganzen 36,358 Einwanderer gegen 97,396 d. J. d. J.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Fern. Kroenlein.

H.237. Carlsruhe. Le Ministre de France à Carlsruhe à l'honneur d'informer les français résidant en cette ville, qu'il sera célébré dimanche prochain, 15. Août, à 11 heures et demie du matin, dans l'Eglise catholique, un Te Deum solennel d'actions de grâces à l'occasion de la fête de Sa Majesté l'Empereur.

H.81. Baden.

Der General Tom Pouce (Däumling), der kleinste Mann der Welt, wird am 14. August in Baden-Baden eintreffen, und gibt daselbst Vorstellungen im Konversationsbause.

Sonnabend den 14. Aug., Nachmittags 3 Uhr, Sonntag den 15. Aug., Nachmittags 3 und Abends 8 1/2 Uhr.

Agenturen. Eine solide Feuer-Versicherungs-Gesellschaft hat in den verschiedenen Amtsbezirken des Großherzogthums Baden noch Agenturen zu vergeben.

Commisstelle. In einem Fabrikgeschäft ist eine Stelle für einen jungen Mann im Alter von mindestens 22 Jahren, für Buchführung und kleine Reisen, offen.

Kutscher-Gesuch. Es wird ein Kutscher ganz in der Nähe von Heidelberg gesucht; er muß schon längere Zeit in gleicher Eigenschaft bei Herrschaften gedient haben.

Sandformer. Für dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn bei Heidelberg a. N.

Dreschmaschinen. Den Hh. Deponen und Gutsbesitzern empfiehlt der Unterzeichnete seine, ihrer ausgezeichneten Leistungsfähigkeit wegen bereits vielfach eingeführten und bei der Ausfertigung landwirtschaftlicher Maschinen in Karlsruhe wiederholt mit einem Hauptpreise erkannten Dreschmaschinen.

H.124. Karlsruhe. Anzeige. Mein Kurzwaaren-Lager befindet sich von heute an Kronenstraße Nr. 32.

H.7. Heidelberg. Fässerverkauf. 14 Stück theils Wein-, theils Branntweinfässer, von 10 bis 14 badische Dm haltend, werden billig abgegeben.

H.249. Bruchsal. Fässerverkauf. Im Jähringer Hof in Bruchsal liegen 21 Dvalfässer von 14 bad. Dm bis zu 3 Dm, alle neu, weingrün, und schön gearbeitet, zu verkaufen.

H.224. Bühl. Unterreichner hat 1 Faß, rund, enthaltend 170 Dm, 1 dto., oval, 82 Dm enthaltend, zu verkaufen.

H.251. Fässer-Verkauf. Im Schulhaussteiler in Langenanel (Pfalz) liegen 40 Stück ovale und runde, weingrüne, in Eisen gebundene Fässer von 2-30 Dm, zusammen 500 Dm, zum Verkauf.

Gerbereigesuch. H.98. Gesucht wird eine Gerberei nebst Lohmühle, oder ein Etablissement, das zu einer Gerberei eingerichtet werden könnte.

H.236. Karlsruhe. Gastwirthschaft zu verkaufen. Eine in der frequentesten Lage dieser Stadt befindliche, gangbare Gastwirthschaft nebst Fässern und übrigen Wirthschaftsgeräthschaften ist Familienverhältnisse wegen unter billigen Bedingungen zu verkaufen.

H.235. Nr. 963. Weingarten. Jagdverpachtung. Die Gemeinde Weingarten, Oberamts Durlach, läßt am Freitag den 20. d. M., Mittags 11 Uhr, die Jagd auf ihrer obern Gemarung, welche 4000 Morgen Flächenraum enthält, öffentlich verpachten.

H.232. Nr. 1424. Rimbura. Mühleverkauf. Müller Friedrich Ziegler hat hier ein schönes, im besten Gemeindegut seine dahier befindliche Mühle, bestehend aus drei Mahlgängen, einer Schwingmühle, einer Dele mit zwei Pressen und Zugehör, nebst einem schönen Gemüde- und Obstdar, und ungefähr 3 Jauchert Acker und Wiesen bei der Mühle, einer öffentlichen Versteigerung auszuliegen.

H.229. Pforzheim. Hausversteigerung. In Folge richtiger Veräußerung wird den Geschwistern Georg, August, Emilie und Ludwig Heinz von hier ihre zweistöckige Behausung in der kleinen Gerbergasse dahier, taxirt zu 3000 fl. Montag den 6. September d. J., Vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathhause zu Eigentum verkauft und endgültig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis geboten wird.

H.111. Karlsruhe. (Brod- und Fourage-Lieferung.) Die Brodlieferung für die Garnisonen Freiburg, Rehl, Karlsruhe, Bruchsal, Schwetzingen, Mannheim und die zum Montirungs-Kommissariat in Ettlingen kommandirte Mannschaft, so dann die Fouragelieferung für die Garnisonen Konstanz, Freiburg, Rastatt, Karlsruhe, Bruchsal und Mannheim während der zwei Monate September und Oktober 1858 soll im Weg der Soumission an den Benachtheiligten in Afford gegeben werden, wobei bemerkt wird, daß die Truppen während dieser Zeit voraussichtlich 2 bis 3 Wochen nicht in ihren Garnisonen anwesend sind, und außerhalb des Garnisonbereichs besonders verpflegt werden. Die zur Lieferungsfolge Lieferungen Lufttragenden haben

1) die bei den betreffenden Garnisons-Kommandantur, sowie bei dem unterfertigten Sekretariat aufgelegten Lieferungsbedingungen einzusehen; 2) die Soumissionen an das groß. Kriegsministerium portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift 'Brod- (Fourage-) Lieferung für die Garnison N. N.' einzuzulegen, oder solche bis Donnerstag den 19. August d. J., Vormittags 10 Uhr, in die auf dem diesseitigen Bureau aufgestellte Soumissionslade einzulegen.

G.919.

Allen Leidenden und Kranken, die sich portofrei an mich wenden wollen, werde ich mit Vergnügen die warm zu empfehlende Schrift (des Dr. Wilhelm Arberg) 'Die naturgemäßen Heilkräfte der Kräuter- und Pflanzenwelt, oder untrüglich bewährte Mittel gegen Magenkrampf, Pämorrhoiden, Hypochondrie, Syphilis, Sicht, Stropheln, Unterleibsschmerzen aller Art, auch gegen den Bandwurm, wie überhaupt gegen alle durch verdorbene Säfte, Blutstodungen u. s. w. herrührende innere und äußerliche Krankheiten,' mit dem Motto: 'Prüfet Alles, das Beste behaltet,' unentgeltlich zuzusenden.

H.230. Nr. 7712. Vadr. (Aufforderung und Forderung.) Der ledige Ritter Ferdinand Rudolf von Dudenheim ist angeschuldigt, dem Johann Georg Wirth von da 100 Franken entwendet zu haben und wird hiermit aufgefordert, sich binnen 2 Monaten d. h. bis zum 1. Oktober, widrigenfalls das Erkenntnis nach dem Ergebnis der Untersuchung gefällt werden wird.

H.234. Nr. 8908. Ettlingen. (Aufforderung.) Ferdinand und Apollonia Wänter von Sulzbach haben sich ohne Staatsverlaß in Amerika ehehlich niedergelassen, und werden aufgefordert, sich desfalls binnen 8 Wochen zu verantworten, als sie sonst in die gesetzliche Geldstrafe verfallen und des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt werden.

H.228. Nr. 13126. Heidelberg. (Arrestverfügung und Zahlungsbefehl.) In Sachen der groß. Amstasse hier gegen Jakob Heiser von Neuenheim, z. B. in Amerika, Untersuchungslostenforderung betr.

H.220. Nr. 3437. Wolfach. (Bekanntmachung.) Anton Schoch, 53 Jahre alt, von Einbach, dessen Aufenthalt dahier unbekannt ist, ist an der Erbschaft seines Bruders Ferdinand Schoch von da beteiligt.

H.200. Nr. 3437. Wolfach. (Bekanntmachung.) Anton Schoch, 53 Jahre alt, von Einbach, dessen Aufenthalt dahier unbekannt ist, ist an der Erbschaft seines Bruders Ferdinand Schoch von da beteiligt.

H.200. Nr. 3437. Wolfach. (Bekanntmachung.) Anton Schoch, 53 Jahre alt, von Einbach, dessen Aufenthalt dahier unbekannt ist, ist an der Erbschaft seines Bruders Ferdinand Schoch von da beteiligt.

H.200. Nr. 3437. Wolfach. (Bekanntmachung.) Anton Schoch, 53 Jahre alt, von Einbach, dessen Aufenthalt dahier unbekannt ist, ist an der Erbschaft seines Bruders Ferdinand Schoch von da beteiligt.

H.200. Nr. 3437. Wolfach. (Bekanntmachung.) Anton Schoch, 53 Jahre alt, von Einbach, dessen Aufenthalt dahier unbekannt ist, ist an der Erbschaft seines Bruders Ferdinand Schoch von da beteiligt.

H.200. Nr. 3437. Wolfach. (Bekanntmachung.) Anton Schoch, 53 Jahre alt, von Einbach, dessen Aufenthalt dahier unbekannt ist, ist an der Erbschaft seines Bruders Ferdinand Schoch von da beteiligt.

H.200. Nr. 3437. Wolfach. (Bekanntmachung.) Anton Schoch, 53 Jahre alt, von Einbach, dessen Aufenthalt dahier unbekannt ist, ist an der Erbschaft seines Bruders Ferdinand Schoch von da beteiligt.

H.200. Nr. 3437. Wolfach. (Bekanntmachung.) Anton Schoch, 53 Jahre alt, von Einbach, dessen Aufenthalt dahier unbekannt ist, ist an der Erbschaft seines Bruders Ferdinand Schoch von da beteiligt.

H.200. Nr. 3437. Wolfach. (Bekanntmachung.) Anton Schoch, 53 Jahre alt, von Einbach, dessen Aufenthalt dahier unbekannt ist, ist an der Erbschaft seines Bruders Ferdinand Schoch von da beteiligt.

H.200. Nr. 3437. Wolfach. (Bekanntmachung.) Anton Schoch, 53 Jahre alt, von Einbach, dessen Aufenthalt dahier unbekannt ist, ist an der Erbschaft seines Bruders Ferdinand Schoch von da beteiligt.

H.200. Nr. 3437. Wolfach. (Bekanntmachung.) Anton Schoch, 53 Jahre alt, von Einbach, dessen Aufenthalt dahier unbekannt ist, ist an der Erbschaft seines Bruders Ferdinand Schoch von da beteiligt.

H.200. Nr. 3437. Wolfach. (Bekanntmachung.) Anton Schoch, 53 Jahre alt, von Einbach, dessen Aufenthalt dahier unbekannt ist, ist an der Erbschaft seines Bruders Ferdinand Schoch von da beteiligt.

H.200. Nr. 3437. Wolfach. (Bekanntmachung.) Anton Schoch, 53 Jahre alt, von Einbach, dessen Aufenthalt dahier unbekannt ist, ist an der Erbschaft seines Bruders Ferdinand Schoch von da beteiligt.

H.200. Nr. 3437. Wolfach. (Bekanntmachung.) Anton Schoch, 53 Jahre alt, von Einbach, dessen Aufenthalt dahier unbekannt ist, ist an der Erbschaft seines Bruders Ferdinand Schoch von da beteiligt.

H.200. Nr. 3437. Wolfach. (Bekanntmachung.) Anton Schoch, 53 Jahre alt, von Einbach, dessen Aufenthalt dahier unbekannt ist, ist an der Erbschaft seines Bruders Ferdinand Schoch von da beteiligt.

H.200. Nr. 3437. Wolfach. (Bekanntmachung.) Anton Schoch, 53 Jahre alt, von Einbach, dessen Aufenthalt dahier unbekannt ist, ist an der Erbschaft seines Bruders Ferdinand Schoch von da beteiligt.

H.200. Nr. 3437. Wolfach. (Bekanntmachung.) Anton Schoch, 53 Jahre alt, von Einbach, dessen Aufenthalt dahier unbekannt ist, ist an der Erbschaft seines Bruders Ferdinand Schoch von da beteiligt.

H.166. Nr. 7176. Durlach. (Aufforderung.) Vor etwa sechs Jahren hat sich der Sattler Karl Rupp von Langenfeldbach ohne Staatsverlaß von Hause entfernt, und soll sich in Nordamerika nummehr betriebl haben; derselbe wird aufgefordert, sich innerhalb 6 Wochen über seinen unerlaubten Austritt zu verantworten, widrigenfalls er des Staats- und Döblichgerechts verlustig erklärt und unter Verfallung in die Kosten der gesetzlichen Vermögensabzug gegen ihn verhängt würde.

G.902. Nr. 5898. Radolfzell. (Aufforderung.) Die Wittve des Joseph Koch bei Reumann in Rottweil, Pauline, geb. Baumann, hat um Einweisung in Besitz und Genuß der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten.

G.788. Nr. 5865. Radolfzell. (Erbschaftseinweisung.) Nachdem in Folge der diesseitigen Aufforderung vom 5. v. Mts., Nr. 4474, feinerlei Ansprüche geltend gemacht worden, so wird die Wittve des Verstorbenen Joseph Bräufsch in Rottweil in Besitz und Genuß der Verlassenschaft ihres Ehemannes hiermit einverleihen. Radolfzell, am 31. Juli 1858.

G.546. Nr. 5625. Radolfzell. (Aufforderung.) Die Wittve des Schusters Urban Döber in Singen hat um Einweisung in Besitz und Genuß der Verlassenschaft desselben gebeten; etwaige Einwendungen sind binnen 4 Wochen vorzubringen, indem sonst dem Gesuche stattgegeben wird.

H.203. Nr. 4235. Weßling. (Ersvorladung.) Auf Ableben des hiesigen Bürger Meißner Mathä Bauhart ist dessen Tochter Agatha Bauhart zur Erbschaft berufen.

H.231. Säckingen. (Ersvorladung.) Anton und Josef Bächle von Bickartsmühle sind zur Erbschaft ihrer dahier verstorbenen Schwester Magdalena Bächle, ledig, berufen.

H.241. Nr. 2861. Weersburg. (Schuldenliquidation.) Gegen Kommissar Johann Seyfried von Weersburg haben wir unterm 24. v. M., Nr. 2702, die Gant, welche vom gleichen Tage an für eröffnet gilt, erkannt, und zum Schuldenfeststellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf Dienstag den 31. d. M., früh 8 Uhr, anberufen.

H.241. Nr. 2861. Weersburg. (Schuldenliquidation.) Gegen Kommissar Johann Seyfried von Weersburg haben wir unterm 24. v. M., Nr. 2702, die Gant, welche vom gleichen Tage an für eröffnet gilt, erkannt, und zum Schuldenfeststellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf Dienstag den 31. d. M., früh 8 Uhr, anberufen.

H.241. Nr. 2861. Weersburg. (Schuldenliquidation.) Gegen Kommissar Johann Seyfried von Weersburg haben wir unterm 24. v. M., Nr. 2702, die Gant, welche vom gleichen Tage an für eröffnet gilt, erkannt, und zum Schuldenfeststellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf Dienstag den 31. d. M., früh 8 Uhr, anberufen.

H.241. Nr. 2861. Weersburg. (Schuldenliquidation.) Gegen Kommissar Johann Seyfried von Weersburg haben wir unterm 24. v. M., Nr. 2702, die Gant, welche vom gleichen Tage an für eröffnet gilt, erkannt, und zum Schuldenfeststellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf Dienstag den 31. d. M., früh 8 Uhr, anberufen.

H.241. Nr. 2861. Weersburg. (Schuldenliquidation.) Gegen Kommissar Johann Seyfried von Weersburg haben wir unterm 24. v. M., Nr. 2702, die Gant, welche vom gleichen Tage an für eröffnet gilt, erkannt, und zum Schuldenfeststellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf Dienstag den 31. d. M., früh 8 Uhr, anberufen.

H.241. Nr. 2861. Weersburg. (Schuldenliquidation.) Gegen Kommissar Johann Seyfried von Weersburg haben wir unterm 24. v. M., Nr. 2702, die Gant, welche vom gleichen Tage an für eröffnet gilt, erkannt, und zum Schuldenfeststellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf Dienstag den 31. d. M., früh 8 Uhr, anberufen.

H.241. Nr. 2861. Weersburg. (Schuldenliquidation.) Gegen Kommissar Johann Seyfried von Weersburg haben wir unterm 24. v. M., Nr. 2702, die Gant, welche vom gleichen Tage an für eröffnet gilt, erkannt, und zum Schuldenfeststellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf Dienstag den 31. d. M., früh 8 Uhr, anberufen.

H.241. Nr. 2861. Weersburg. (Schuldenliquidation.) Gegen Kommissar Johann Seyfried von Weersburg haben wir unterm 24. v. M., Nr. 2702, die Gant, welche vom gleichen Tage an für eröffnet gilt, erkannt, und zum Schuldenfeststellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf Dienstag den 31. d. M., früh 8 Uhr, anberufen.

H.241. Nr. 2861. Weersburg. (Schuldenliquidation.) Gegen Kommissar Johann Seyfried von Weersburg haben wir unterm 24. v. M., Nr. 2702, die Gant, welche vom gleichen Tage an für eröffnet gilt, erkannt, und zum Schuldenfeststellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf Dienstag den 31. d. M., früh 8 Uhr, anberufen.

H.241. Nr. 2861. Weersburg. (Schuldenliquidation.) Gegen Kommissar Johann Seyfried von Weersburg haben wir unterm 24. v. M., Nr. 2702, die Gant, welche vom gleichen Tage an für eröffnet gilt, erkannt, und zum Schuldenfeststellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf Dienstag den 31. d. M., früh 8 Uhr, anberufen.

H.241. Nr. 2861. Weersburg. (Schuldenliquidation.) Gegen Kommissar Johann Seyfried von Weersburg haben wir unterm 24. v. M., Nr. 2702, die Gant, welche vom gleichen Tage an für eröffnet gilt, erkannt, und zum Schuldenfeststellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf Dienstag den 31. d. M., früh 8 Uhr, anberufen.

H.241. Nr. 2861. Weersburg. (Schuldenliquidation.) Gegen Kommissar Johann Seyfried von Weersburg haben wir unterm 24. v. M., Nr. 2702, die Gant, welche vom gleichen Tage an für eröffnet gilt, erkannt, und zum Schuldenfeststellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf Dienstag den 31. d. M., früh 8 Uhr, anberufen.

H.241. Nr. 2861. Weersburg. (Schuldenliquidation.) Gegen Kommissar Johann Seyfried von Weersburg haben wir unterm 24. v. M., Nr. 2702, die Gant, welche vom gleichen Tage an für eröffnet gilt, erkannt, und zum Schuldenfeststellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf Dienstag den 31. d. M., früh 8 Uhr, anberufen.

H.241. Nr. 2861. Weersburg. (Schuldenliquidation.) Gegen Kommissar Johann Seyfried von Weersburg haben wir unterm 24. v. M., Nr. 2702, die Gant, welche vom gleichen Tage an für eröffnet gilt, erkannt, und zum Schuldenfeststellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf Dienstag den 31. d. M., früh 8 Uhr, anberufen.

H.241. Nr. 2861. Weersburg. (Schuldenliquidation.) Gegen Kommissar Johann Seyfried von Weersburg haben wir unterm 24. v. M., Nr. 2702, die Gant, welche vom gleichen Tage an für eröffnet gilt, erkannt, und zum Schuldenfeststellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf Dienstag den 31. d. M., früh 8 Uhr, anberufen.

H.241. Nr. 2861. Weersburg. (Schuldenliquidation.) Gegen Kommissar Johann Seyfried von Weersburg haben wir unterm 24. v. M., Nr. 2702, die Gant, welche vom gleichen Tage an für eröffnet gilt, erkannt, und zum Schuldenfeststellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf Dienstag den 31. d. M., früh 8 Uhr, anberufen.

H.241. Nr. 2861. Weersburg. (Schuldenliquidation.) Gegen Kommissar Johann Seyfried von Weersburg haben wir unterm 24. v. M., Nr. 2702, die Gant, welche vom gleichen Tage an für eröffnet gilt, erkannt, und zum Schuldenfeststellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf Dienstag den 31. d. M., früh 8 Uhr, anberufen.

H.241. Nr. 2861. Weersburg. (Schuldenliquidation.) Gegen Kommissar Johann Seyfried von Weersburg haben wir unterm 24. v. M., Nr. 2702, die Gant, welche vom gleichen Tage an für eröffnet gilt, erkannt, und zum Schuldenfeststellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf Dienstag den 31. d. M., früh 8 Uhr, anberufen.

H.241. Nr. 2861. Weersburg. (Schuldenliquidation.) Gegen Kommissar Johann Seyfried von Weersburg haben wir unterm 24. v. M., Nr. 2702, die Gant, welche vom gleichen Tage an für eröffnet gilt, erkannt, und zum Schuldenfeststellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf Dienstag den 31. d. M., früh 8 Uhr, anberufen.

H.241. Nr. 2861. Weersburg. (Schuldenliquidation.) Gegen Kommissar Johann Seyfried von Weersburg haben wir unterm 24. v. M., Nr. 2702, die Gant, welche vom gleichen Tage an für eröffnet gilt, erkannt, und zum Schuldenfeststellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf Dienstag den 31. d. M., früh 8 Uhr, anberufen.

H.241. Nr. 2861. Weersburg. (Schuldenliquidation.) Gegen Kommissar Johann Seyfried von Weersburg haben wir unterm 24. v. M., Nr. 2702, die Gant, welche vom gleichen Tage an für eröffnet gilt, erkannt, und zum Schuldenfeststellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf Dienstag den 31. d. M., früh 8 Uhr, anberufen.

H.241. Nr. 2861. Weersburg. (Schuldenliquidation.) Gegen Kommissar Johann Seyfried von Weersburg haben wir unterm 24. v. M., Nr. 2702, die Gant, welche vom gleichen Tage an für eröffnet gilt, erkannt, und zum Schuldenfeststellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf Dienstag den 31. d. M., früh 8 Uhr, anberufen.

H.241. Nr. 2861. Weersburg. (Schuldenliquidation.) Gegen Kommissar Johann Seyfried von Weersburg haben wir unterm 24. v. M., Nr. 2702, die Gant, welche vom gleichen Tage an für eröffnet gilt, erkannt, und zum Schuldenfeststellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf Dienstag den 31. d. M., früh 8 Uhr, anberufen.

H.241. Nr. 2861. Weersburg. (Schuldenliquidation.) Gegen Kommissar Johann Seyfried von Weersburg haben wir unterm 24. v. M., Nr. 2702, die Gant, welche vom gleichen Tage an für eröffnet gilt, erkannt, und zum Schuldenfeststellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf Dienstag den 31. d. M., früh 8 Uhr, anberufen.

H.241. Nr. 2861. Weersburg. (Schuldenliquidation.) Gegen Kommissar Johann Seyfried von Weersburg haben wir unterm 24. v. M., Nr. 2702, die Gant, welche vom gleichen Tage an für eröffnet gilt, erkannt, und zum Schuldenfeststellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf Dienstag den 31. d. M., früh 8 Uhr, anberufen.

H.241. Nr. 2861. Weersburg. (Schuldenliquidation.) Gegen Kommissar Johann Seyfried von Weersburg haben wir unterm 24. v. M., Nr. 2702, die Gant, welche vom gleichen Tage an für eröffnet gilt, erkannt, und zum Schuldenfeststellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf Dienstag den 31. d. M., früh 8 Uhr, anberufen.

H.241. Nr. 2861. Weersburg. (Schuldenliquidation.) Gegen Kommissar Johann Seyfried von Weersburg haben wir unterm 24. v. M., Nr. 2702, die Gant, welche vom gleichen Tage an für eröffnet gilt, erkannt, und zum Schuldenfeststellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf Dienstag den 31. d. M., früh 8 Uhr, anberufen.

H.241. Nr. 2861. Weersburg. (Schuldenliquidation.) Gegen Kommissar Johann Seyfried von Weersburg haben wir unterm 24. v. M., Nr. 2702, die Gant, welche vom gleichen Tage an für eröffnet gilt, erkannt, und zum Schuldenfeststellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf Dienstag den 31. d. M., früh 8 Uhr, anberufen.

H.241. Nr. 2861. Weersburg. (Schuldenliquidation.) Gegen Kommissar Johann Seyfried von Weersburg haben wir unterm 24. v. M., Nr. 2702, die Gant, welche vom gleichen Tage an für eröffnet gilt, erkannt, und zum Schuldenfeststellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf Dienstag den 31. d. M., früh 8 Uhr, anberufen.

H.241. Nr. 2861. Weersburg. (Schuldenliquidation.) Gegen Kommissar Johann Seyfried von Weersburg haben wir unterm 24. v. M., Nr. 2702, die Gant, welche vom gleichen Tage an für eröffnet gilt, erkannt, und zum Schuldenfeststellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf Dienstag den 31. d. M., früh 8 Uhr, anberufen.

H.241. Nr. 2861. Weersburg. (Schuldenliquidation.) Gegen Kommissar Johann Seyfried von Weersburg haben wir unterm 24. v. M., Nr. 2702, die Gant, welche vom gleichen Tage an für eröffnet gilt, erkannt, und zum Schuldenfeststellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf Dienstag den 31. d. M., früh 8 Uhr, anberufen.

H.241. Nr. 2861. Weersburg. (Schuldenliquidation.) Gegen Kommissar Johann Seyfried von Weersburg haben wir unterm 24. v. M., Nr. 2702, die Gant, welche vom gleichen Tage an für eröffnet gilt, erkannt, und zum Schuldenfeststellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf Dienstag den 31. d. M., früh 8 Uhr, anberufen.

H.241. Nr. 2861. Weersburg. (Schuldenliquidation.) Gegen Kommissar Johann Seyfried von Weersburg haben wir unterm 24. v. M., Nr. 2702, die Gant, welche vom gleichen Tage an für eröffnet gilt, erkannt, und zum Schuldenfeststellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf Dienstag den 31. d. M., früh 8 Uhr, anberufen.

H.241. Nr. 2861. Weersburg. (Schuldenliquidation.) Gegen Kommissar Johann Seyfried von Weersburg haben wir unterm 24. v. M., Nr. 2702, die Gant, welche vom gleichen Tage an für eröffnet gilt, erkannt, und zum Schuldenfeststellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf Dienstag den 31. d. M., früh 8 Uhr, anberufen.

H.241. Nr. 2861. Weersburg. (Schuldenliquidation.) Gegen Kommissar Johann Seyfried von Weersburg haben wir unterm 24. v. M., Nr. 2702, die Gant, welche vom gleichen Tage an für eröffnet gilt, erkannt, und zum Schuldenfeststellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf Dienstag den 31. d. M., früh 8 Uhr, anberufen.

H.241. Nr. 2861. Weersburg. (Schuldenliquidation.) Gegen Kommissar Johann Seyfried von Weersburg haben wir unterm 24. v. M., Nr. 2702, die Gant, welche vom gleichen Tage an für eröffnet gilt, erkannt, und zum Schuldenfeststellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf Dienstag den 31. d. M., früh 8 Uhr, anberufen.

Frankf. Börsenzettel nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik. Donnerstag, 12. Aug.

Table with columns for Staatspapiere, Anleihen-Loose, Wechsel-Kurse, and Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten. It lists various financial instruments and their current market prices.